

Styles zur Katastrophe



Szenen aus der Sneak Preview von »Fast Fashion« © Sofia Pomeroy (2)

In »Fast Fashion« beschäftigen sich Sabine Karb und ihr junges Ensemble mit den Auswirkungen der Modeindustrie.



THOMAS BETZ

Die Atacama-Wüste ist die trockenste Landschaft der Erde. Nach der Ausbeutung von Silber und Kupfer sind dort heute Sternwarten, Lithium-Vorkommen und die atemberaubenden Landschaften interessant. Ein Foto in der »SZ« vor zwei Jahren brannte sich der Choreografin Sabine Karb ein: Es zeigte einen riesigen Müllhaufen aus Textilien. Das Naturparadies als Müllkippe für Altkleidung, täglich 20 Tonnen. Das kann doch nicht sein, denkt man. Das sollte man nicht sehen, denken die Beteiligten. »Mittlerweile werden die Klamotten abgeladen und sofort verbrannt«, erzählt Sabine Karb, »und dadurch unauffälliger entsorgt.« Die Choreografin hat seither gründlich recherchiert und lässt das Publikum teilhaben an der dunklen Seite der Bekleidungsindustrie. »60 Prozent aller Kleidungsstücke werden innerhalb eines Jahres nach ihrer Herstellung wieder weggeworfen. Davon wird lediglich 1 Prozent recycelt«, lautet eine der Informationen im Presstext. Wir alle sind Teil dieses Systems, bei dem die Demokratisierungsidee von günstig zugänglicher Mode eine schlimme Wendung genommen hat. Der Wechsel der Kollektionen dreht immer schneller, immer noch billigere Ware, unter ungunstigen Arbeitsbedingungen gefertigt, kommt auf den Markt. Die chemiebasierten Kunstfasern vergiften auch die Naturfaser-Anteile. Schon mit der Herstellung wird Kleidung zu einem riesigen Umweltverschmutzungsproblem.

Zu diesem Thema wollte Karb nicht mit Tanzprofis arbeiten, sondern junge Menschen auf der Bühne haben, die nahe dran sind, selbst ihren Stil finden wollen, nach erschwinglicher Ökomode suchen müssen. So

hat sie mit dem Ensemble aus fünf Jugendlichen und zwei Tanzstudentinnen die gemeinsame Recherche bei Null begonnen, genauer: bei 10 Mark. Was man dafür in München an Kleidungsstücken kaufen konnte, wurde anhand der Etiketten analysiert. Brainstormings und immer weitergehendes Sammeln von Fakten und Beispielen führten zur Entwicklung von Szenen und Texten.

Wie das erste Preview-Showing im September zeigte, wird es nicht nur einen Kleiderhaufen nebst Informationen zu sehen geben, sondern vielmehr ein atmosphärisches, dichtes, farbiges, klangreiches Tanztheaterstück. Eine – schon wegen der sieben Tänzerinnen – aufwändige Produktion, die ohne weitere Förderung nicht einfach als Gastspiel oder an Schulen gezeigt werden kann. Doch bietet sich nach den zwei Abenden im HochX (die Vormittagsvorstellung ist schon ausgebuht) noch eine Gelegenheit. Sabine Karb hat zusammen mit der Choreografin Judith Seibert (und mit städtischen Wiederaufnahmeförderungsgeldern) im Januar zwei Kulturwochenenden im Fat Cat sowie im Kopfbau in Riem organisiert: Tanztheater für junges Publikum – jeweils sechs Vorstellungen, nebst drei Workshops und Gesprächen. Seibert zeigt am Donnerstag vormittags »Malala« über die pakistanische Friedensnobelpreisträgerin, die weiter zur Schule gehen wollte, Attentatopfer der Taliban wurde und weiter für ihr Recht auf Bildung kämpft (ab 10 Jahren), am Freitag abends »Benimmichnicht!« über Konventionen und Regelverstöße (ab 9 Jahren) und am Samstagvormittag eine Emanzipationsgeschichte im Zirkus, »Die dumme Augustine« (ab 4 Jahren).

Am Donnerstag abends steht »Faschingsdienstag 1945« von Caroline Tajib-Schmeer auf dem Programm (ab 13 Jahren), das die Choreografin aus in der Familie überlieferten Texten junger Frauen über die Schrecken ihrer Kindheit entwickelt hat. Und Sabine Karb präsentiert am Freitag vormittags ihr Erfolgsstück »Ich war das nicht!« (ab 8 Jahren) über das Lügen und Sich-heraus-Reden – und am Samstagabend »Fast Fashion« (ab 13). Tanztheater kann nicht die Welt retten, aber »Anstöße geben, über das Problem nachzudenken, wenn man im Laden steht«, so Karb. »Und in der Umwelt-AG an der Schule kann man nicht nur über die Reduzierung von Plastikmüll sprechen, sondern auch darüber, was man täglich trägt.« Im HochX gibt es nach der Vorstellung Gelegenheit zum Kleidertausch. Und um nicht in der Second-Hand-Ecke stecken zu bleiben, stehen dort stehen neben Info-Tafeln auch Kleiderpuppen, weil Studierende der AMD Akademie Mode & Design zeigen, wie man nachhaltige Mode umsetzen kann. ||

SABINE KARB: »FAST FASHION«
HochX | Entenbachstr. 37 | 12./13. Januar
19 Uhr | nach der Vorstellung Kleidertausch
im Foyer | Informationen und Tickets: www.theater-hochx.de

HOCH DIE HÄNDE! KULTURWOCHE.
Fat Cat (ehem. Gasteig), Blackbox | Rosenheimer Str. 5 | 18.–20. Jan.
Experiment Kopfbau | Werner-Eckert-Str. 1
25.–27. Jan. | Tickets: www.muenchenticket.de
Info: www.kulturwochenende.org

|| VORMERKEN! ||

12. bis 14. Januar

MICHA PURUCKER: »EPISODES OF GLAM + GUTTER«

schwere reiter | Dachauer Str. 114 a | 20 Uhr
Tickets: www.schwerereiter.de

Einen »versuch in eigener sache« nennt Micha Purucker sein neues Projekt. Der Münchner Choreograf ist seit 40 Jahren aktiv. Und für Künstler, die sich nicht wiederholen wollen, ist es gut, fruchtbar und herausfordernd, Rückschau zu halten, in sich zurückzuspüren. Sich zu befragen, was auf einen einwirkte, was wirksam war und wichtig blieb. Purucker nennt solche Momente und Kräfte »wirksame Wiedergänger im eigenen Fühlen und Tun«. Und da im Tanz, wie vielleicht auch in der Poesie, alle Vergangenheit Gegenwart wird, kann Purucker aus seinem Eigen-Sinn, mit sechs Tänzerinnen und Tänzern sowie seinen stets exzellenten Begleitern Robert Merdžo (Sound) und Michael Kunitsch (Lichtdesign), etwas Reizvolles für unsereinen, für alle entwickeln.

19. bis 21. Januar

LÉONARD ENGEL: »ORCHIDS«

schwere reiter | Dachauer Str. 114 a
19./20. Jan. 20 Uhr; 21. Jan. 18 Uhr | Tickets:
www.schwerereiter.de

Wie wirkt das Wort »Orchidee«, was kann es bedeuten, in diesem oder jenem Kontext? Léonard Engel, Ex-Staatsballett-Solist, danach bei Richard Siegals Ballet of Difference aktiv, arbeitet seit einigen Jahren als einflussreicher Choreograf in der freien Szene. Seine Themensetzungen sind oft außergewöhnlich, und wenn es sich einmal – wie hier bei der Positionierung zum Patriarchat – um eine Frage von allgemeiner Schönheit handelt, lässt sich von ihm doch eine intelligente Zugriffweise erwarten. In »Orchids«, so heißt es in der knappen Pressemeldung, »erkundet eine Gruppe von drei Tänzern Wege, ihre Männlichkeit jenseits patriarchaler Erwartungen neu zu erfinden. Sie schaffen Raum für das eigene Zweifeln, begeben sich auf die Suche nach der Schönheit von Bewegungen und entwickeln eine Sprache der Sanftheit und des Mitgefühls.« Ob eine Sprache des Tanzes neu erfunden wird? Unbekannte Gefühle? Engel wird wohl das Publikum wieder einmal überraschen.

